



---

**Ausschussdrucksache 20(13)124i**

---

unangeforderte Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 23. September 2024

zu dem Antrag der Fraktion der CDU/CSU

**„Menschenunwürdige Zustände in der Prostitution beenden – Sexkauf bestrafen“**

**BT-Drs. 20/10384**

AktionsGruppe Gleichstellung Bayern, AGGB

München, 09.09.2024

An den Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend des Deutschen Bundestages

**Drucksache 20/10384 Stellungnahme zum Antrag der CDU/CSU Fraktion „Menschenunwürdige Zustände in der Prostitution beenden – Sexkauf bestrafen“**

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

die Aktionsgruppe Gleichstellung Bayern engagiert sich für frauenspezifische Menschenrechtsfragen und globale Gerechtigkeit, sie ist im gesamten Bundesgebiet bestens vernetzt. Das Thema Prostitution beschäftigt uns in erster Linie aus der **Perspektive der universalen Menschenrechte**. Wir haben dazu zahlreiche Aktionen, Kampagnen, und Veranstaltungen durchgeführt, wir nehmen regelmäßig Stellung zu politischen Vorhaben, informieren in Wahlkämpfen vor Ort über die Kandidierenden und sind auch in den Medien präsent. Siehe: [www.aggbayern.de](http://www.aggbayern.de)

Dass sich der Bundestag des Themas Prostitution und Menschenhandel annimmt, begrüßen wir. Nicht nur die Corona-Pandemie, sondern aktuell auch die Situation der Frauen aus den Kriegsgebieten der Ukraine haben uns wie unter einem Brennglas die Probleme gezeigt. Die Missstände in der Prostitution sollten hinlänglich bekannt sein. Der Spiegel, die Zeit, die Süddeutsche Zeitung und viele andere berichteten.\*1)

Aus unserer Sicht greift die bisherige Debatte aber zu kurz, sie verharrt oft im Kleinklein, im Klientelismus und im Bereichsdenken. Nicht auf eine Optimierung der Bedingungen für die jetzt in der Prostitution befindlichen Frauen sollte fokussiert werden, auch nicht auf größtmöglichen Schutz in tendenziell höchstmöglicher Gefährdungslage. **Wir brauchen stattdessen eine menschenrechtliche und gesellschaftspolitische Gesamtbetrachtung.** Eine Gesellschaft muss sich darüber verständigen, ob sie ihren Kindern vermitteln möchte, dass es völlig normal ist, dass ein Geschlecht das andere kaufen kann, oder ob sie sich, wie Schweden 1999, Frankreich 2016 und immer mehr Länder auf der Welt für das Gleichheitsmodell entscheidet, und jeden Handel mit und Erwerb von der „Ware“ Mensch als sexuelle Gewalt ächtet.

## 1. Grundsätzliche Anmerkungen

**Das Nordische Modell (NM) ist kein „Moralprogramm“.** In Schweden wurde 1999 die Gesetzgebung eingeführt, die wir jetzt als „Nordisches Modell“ bezeichnen. Grund dafür war nicht etwa eine besonders verklemmte Sexualmoral, sondern die jahrelange wissenschaftliche Erforschung der Ursachen für die Ungleichheit der Geschlechter.\*2) Viele Schweden, die anfangs skeptisch waren, sind jetzt von den Erfolgen überzeugt. Dieser lässt sich am leichtesten an der Mordstatistik belegen: Während in Deutschland in den letzten 25 Jahren über 100 Prostituierte ermordet wurden, war es in Schweden in dem Zeitraum nur eine einzige.\*1/b

## **Der Weg Europas führt ganz klar zu einer modernen Prostitutionspolitik auf der Basis der Menschenrechte:**

- 2021 hat der italienische Kriminologe Andrea Di Nicola dem FEMM Ausschuss des Europäischen Parlaments eine umfangreiche Meta-Studie vorgelegt. Er empfiehlt eine Angleichung der Europäischen Prostitutionspolitik nach dem Nordischen Modell.\*3)
- 2023 stellte ein verfassungsrechtliches Gutachten fest, dass das bestehende Prostitutionsgesetz nicht den Anforderungen des Grundgesetzes entspricht.\*4)
- 2023 nahm das Europäische Parlament die Resolution der Europaabgeordneten Maria Noichl, SPD an. Aus Sicht des EP ist Prostitution Gewalt gegen Frauen.\*5)
- Die OSZE fordert die Eindämmung der Nachfrage und zeigt, wie der Menschenhandel mit anderen kriminellen Aktivitäten bis hin zum Terrorismus zusammenhängt.\*6)
- 2024 hat die UN-Sonderberichterstatter zu Gewalt gegen Frauen, Reem Alsalem, die Mitgliedsstaaten angemahnt: Prostitution ist Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Sie fordert: Die Nachfrage muss eingedämmt werden.\*7)

Viele Akteure erwarten, dass das Nordische Modell mittelfristig auf europäischer Ebene eingeführt wird, weil langfristig eine gesamteuropäische Lösung den wirksamsten Schutz für alle Frauen verspricht. Deutschland sollte diese Entwicklung im Sinne des Menschenrechtsschutzes nicht bremsen, sondern fördern. Denn unsere Gesetzgebung von 2002 trägt eine große Mitschuld an der Entwicklung des Marktes für sexuelle Ausbeutung.

**Freiwilligkeit oder Zwang?** Es gibt beides: Selbstbestimmtes Anschaffen und Zwänge in den verschiedensten Ausprägungen. **Die Politik sollte verstehen, dass die Interessen dieser Gruppen oft antagonistisch sind und keinen kleinsten gemeinsamen Nenner suchen, wo er nicht existieren KANN.** Wir fordern ein klares Bekenntnis: **Ist der Opferschutz wichtiger oder die freie Ausgestaltung der Wirtschaftsbeziehungen bis hinein in die Schattenwirtschaft? Wessen Freiheit verteidigen Sie? Die der Frauen in prekären Situationen oder die der Profiteur\*innen des Systems?** Menschen, die nichts anderes gelernt haben als Gewalt und Missbrauch, die schon in der Kindheit traumatisiert wurden, die die Gesetze des Milieus internalisiert haben, die Angst und Misstrauen gegenüber der Polizei und fast allen Menschen hegen, die keinerlei Kontakte außerhalb des Milieus haben, im Milieu selbst aber in multiplen Abhängigkeiten leben, gehen nicht zur Polizei und machen keine verwertbaren Aussagen gegen die Täter. Das führt zu einer **Kultur der Straflosigkeit**. Auch Beratungsangebote erreichen diese Frauen kaum, nur vielleicht die auf dem Strich verteilten Trostpflasterchen. Dass es einen kleinen Prozentsatz von Freiwilligen im Luxussegment und noch viele Zwischenbereiche gibt, ist irrelevant für die Beurteilung des Systems Prostitution. **Das Leitbild der freiwilligen Sexarbeiterin, die Prämisse unserer Gesetzgebung von 2002, hat mit dem realen Leid-Bild der Masse der gehandelten menschlichen Ware nichts zu tun.** Alle wissen es, aber nur wenige wollen es wissen, denn Wissen bedeutet Verantwortung.

**Abolition ist keine Prohibition.** Prostitution lässt sich nicht abschaffen, auch nicht durch Verbote, das ist eine regelmäßig kolportierte Binse, aber irrelevant sein. Sklaverei und Vergewaltigung wurden durch Verbote auch nicht abgeschafft, aber es wurde ein wichtiges Zeichen für die gesellschaftliche Ächtung dieser Gewalt gesetzt. Wir wollen eine Gesellschaft, in der Sexkauf nicht mehr als Normalität hingenommen wird. **Das Nordische Modell sieht KEINE Verbote für Frauen in der Prostitution vor.**

**Corona ist deshalb keine Blaupause für das Nordische Modell.** Im Gegenteil. Nur die Ausbeutung durch Freier und Zuhälter\*innen wird bestraft. Als während Corona quasi über Nacht Bordelle geschlossen wurden, kam das ganze Elend erst zum Vorschein: Viele Frauen hatten keine Bleibe außerhalb des Verrichtungs-Raumes. Haben sie es trotz ihres unermüdlichen körperlichen Einsatzes nicht einmal geschafft, sich eine bescheidene Unterkunft außerhalb des Bordells zu finanzieren? Wo

sind ihre Einnahmen geblieben? Wenn ohne Prostitution Obdachlosigkeit droht, ist „Selbstbestimmung“ eine Farce.

Aus dieser in Coronazeiten für jedermann offensichtlich gewordenen Realität des Gewerbes kann man den Schluss ziehen, dass Bordelle geöffnet bleiben müssen, um Frauen Erwerbsmöglichkeiten zu bieten, denn – **„wir müssen akzeptieren, dass Frauen sich prostituieren, sei es, weil es ihr Beruf ist, sei es, weil sie gezwungen werden,“** wie es die Abgeordnete Simone Wendland im Landtag von NRW in einer allgemein als skandalös einseitig beurteilten Anhörung formulierte.\*8)

Aus unserer Sicht wäre es ein Offenbarungseid des Rechtsstaates, Einzeltätern oder der Organisierten Kriminalität nachzugeben, die Frauen in die Prostitution zwingt. Hier wird vor der bitteren Realität kapituliert, die unser Staat mit seiner Gesetzgebung gefördert hat. Die Situation während Corona führte zu einem Offenbarungseid für das System Prostitution und die deutsche Gesetzgebung. Denn es wurde offensichtlich, dass für viele Frauen das Bordell das einzige „Obdach“ ist. Wir sollten jetzt die Lehren daraus ziehen und die sexuelle Ausbeutung unter Strafe stellen.

**Mit dem NM wird Prostitution NICHT ins gefährlichere Dunkelfeld gedrängt.** Richtig ist: Zuhälter können sich dann nicht mehr so frei bewegen, das Geschäft wird weniger lohnend. Die Polizei kann im Milieu endlich mehr kontrollieren, ohne einen Anfangsverdacht vorweisen zu müssen. Opfer von Menschenhandel haben mehr Mut auszusagen, weil ihnen nicht mehr suggeriert wird, dass alles legal sei. **Laut Aussagen von langjährigen Ermittlern wie Helmut Sporer und Manfred Paulus\*9) befindet sich der Großteil der Prostitution jetzt schon im Dunkelfeld. Die Polizei hat aber kaum Möglichkeiten, das Dunkelfeld zu erleuchten, weil sich hinter den legalen Kulissen vieles verbergen lässt. Von der Organisierten Kriminalität werden aussagewillige Frauen zudem massiv bedroht.** Das macht Ermittlungen extrem teuer und wenig erfolgversprechend. Wenn es eine Freier Bestrafung gäbe, wären die Frauen sicherer, denn nur die Freier (und Profiteure) haben die Polizei zu fürchten. **Das Nordische Modell würde die Position der Frauen enorm stärken.**

**Prostitution und Menschenhandel können NICHT getrennt voneinander betrachtet werden.** Das ist so unsinnig, als wolle man unseren Lebensstil und den Klimawandel getrennt voneinander betrachten. Der Menschenhandel dient in erster Linie der Lieferung von Nachschub von immer neuen jungen Frauen für die großen Bordelle. Ohne ihn lässt sich ein Großbordell nicht betreiben. **Die Abhängigkeit vieler Bordellbetreiber von Menschenhändlern hat der „Paradise“ Betreiber Jürgen Rudloff in einem Prozess 2019 bestätigt. Der Markt liefere nun mal nicht genügend Frauen, die das freiwillig machten.\*10)** Zuvor war er mit seinen Damen in Talkshows ein gern gesehener Gast, der dort Werbung für sein „Wellness“-Bordell machen durfte. Medien und Politik glaubten nur zu gern den entlastenden Beteuerungen. Die Politik darf sich nicht länger durch Wegsehen oder aktive Unterstützung des Systems Prostitution zum Komplizen des Menschenhandels machen!

**Freier Bestrafung: „Aber Verbote nützen doch nichts, oder?“** Wer so argumentiert, hat den Boden des Rechtsstaats schon verlassen. Vergewaltigung ist auch verboten. Hier spricht niemand von „freiwilligen Apellen“ an die Täter. Ein Verbot wird viele Freier abschrecken, denn die meisten Menschen wollen gesetzestreu leben und brauchen dafür klare Regeln. In jedem Fall fördert ein Verbot das Unrechtsbewusstsein. Kriminelle stellen bei Verboten ihre eigene Kosten- Nutzen Rechnung auf.

**Bordelle bieten Frauen Schutz und Sicherheit?** Im Bordell sind Frauen nur dann vergleichsweise sicher, wenn sie keinen Zuhälter haben, über ihre Einnahmen selbst verfügen, und an einem sicheren, geheimen Ort eine eigene Wohnung haben. Das ist nur bei wenigen, zumeist einheimischen Besserverdienenden der Fall. Die Sichtbarkeit im Bordell schützt keineswegs vor sexueller Ausbeutung, sie bildet im Gegenteil die legale Kulisse, hinter der sich die Gewalt des Milieus besser verbergen kann. Frauen, die in den Bordellen leben, sind vollständig von der Außenwelt isoliert, manchmal 24/7 im „Bereitschaftsdienst“. Die meisten Bordelle bieten keinen Schutz vor

Menschenhandel, denn sie sind darauf angewiesen, dass die Rotation und die Belieferung mit neuer „Ware“ alle paar Wochen zuverlässig funktioniert.

## 2. Sprache und Repräsentanz

### **Stimme der Betroffenen? Wer ist tatsächlich betroffen – und wer nur deutlich überrepräsentiert?**

Die wenigen Frauen, die es schaffen, selbständig in der Branche zu agieren oder auch als „Vermittlerinnen“ tätig zu sein, arrangieren sich in vielen Fällen mit den Bordellbetreibenden, unterstützen deren politische Lobbyarbeit oder agieren selbst als Lobbyistinnen. **Ausgerechnet diese sehr privilegierten Frauen werden immer noch als die Stimme der „Betroffenen“ wahrgenommen, obwohl sie nur für sich und ihre sehr kleine Gruppe oder den Verband der Bordellbetreibenden sprechen können.** Kaum jemals wird der Zwangsprostituierten aus dem globalen Süden Gehör geschenkt, und wenn doch, nur als „bedauerlichem Einzelschicksal“.

**Worüber sprechen wir eigentlich – und wie?** Eine angemessene Sprache ist die Voraussetzung für jede politische Verständigung. Beispiel „Sexarbeit“: Wenn Frauen in der Prostitution für sich selbst diesen Begriff wählen, ist das ihr gutes Recht. Ansonsten macht der Begriff Menschenhandelsopfer unsichtbar, stellt Freiern einen Freibrief aus und erlaubt es der Gesellschaft, sich aus der Verantwortung zu stehlen. Wollen wir jungen, von Armut und Migration betroffenen Menschen wirklich suggerieren, es sei eine normale Option, seinen Körper zu verkaufen? Oder ihn vielleicht auch als Zusatzleistung auf dem immer teureren Markt für Wohnungsmieten anzubieten? Wollen wir – als Gesellschaft - auch Geflüchteten solche Angebote machen? Ist das mit einem christlichen Menschenbild vereinbar? Passt das zur Vorstellung von Arbeitsethik, zum Wert der Arbeit, den die Sozialdemokratie hochhält? Ist es mit verantwortungsvoller Sozialpolitik vereinbar, wenn der Mensch zum Objekt kapitalistischer Verwertungsinteressen wird? Entspricht es wirklich dem liberalen Freiheitsbegriff, wenn toxische Männlichkeit sich in jedem Aspekt frei ausleben darf, die Entfaltungsmöglichkeiten vieler junger Frauen in und außerhalb der Prostitution dadurch aber extrem eingeschränkt werden?

**Der Begriff „Sexarbeit“ ist ein zentrales Marketinginstrument der Branche,** er erleichtert Zuhältern die Verführung, wie Sandra Norak, Juristin, Gründerin des Netzwerkes Ge-STAC, und Aussteigerin betont **„Mein Zuhälter hätte es nicht so leicht gehabt, mich in die Prostitution zu manipulieren... „ \*11) Es ist sexistisch und rassistisch, wenn eine Gesellschaft armen Frauen aus Ländern des globalen Südens „Sexarbeit“ als Option anbietet. Das Narrativ transportiert zudem eine klare Botschaft: Wir sind nicht zuständig, du bist selbst schuld, wenn dir die „Arbeit“ nicht gefällt.** Gleiches gilt für den irreführenden Begriff „Arbeitsbedingungen“, weil die meisten Frauen in der Prostitution formal selbständig tätig sind, der Selbst- oder Fremdausbeutung also keine Grenzen gesetzt sind.

**Vermeiden wir also stigmatisierende Sprache:** „Sexarbeit“ ist keineswegs das moderne Wort für „Prostitution“. Der Begriff stigmatisiert und verhöhnt Opfer von Menschenhandel, indem er ihr Leid unsichtbar macht und nur die wenigen - vermeintlich oder tatsächlich - Selbstbestimmten als Klientel adressiert. Als „Arbeit“ sollte man grundsätzlich nur bezeichnen, was man ggf. auch sich und seinen Kindern mal in einem „Schnupperpraktikum“ zumuten würde.

**Vermeiden wir also Narrative, die eine falsche Faktenlage vorspiegeln:** In der Prostitution von „Arbeitsbedingungen“ zu sprechen, erweckt den Eindruck, es ginge um regulierbare Arbeitsplätze mit Dienstplan, Weisungsbefugnis und geregelten Arbeitszeiten. Tatsächlich sind die meisten Frauen formal selbständig, de Facto aber, wenn sie kaum Deutsch können, in Abhängigkeit von Vermittlern und Zuhältern. Von diesen werden sie auch in die Prostitution verbracht. Allein dafür müssen sie oft schon fünfstelligen Beträge, angebliche „Schulden“ abarbeiten. Verträge gibt es nicht, mit „Arbeitsbedingungen“ hat das nichts zu tun, eher mit archaischer Schuldknechtschaft. \*12)

### 3. Verfassungsauftrag und gesellschaftliche Entwicklung

**Schutz vor Vergewaltigung oder Kultivierung toxischer Männlichkeit?** Gesellschaften unterliegen einem ständigen Wandel, so müssen sich auch Regeln und Gesetze Neubewertungen unterwerfen. Dass Vergewaltigung in der Ehe erst seit knapp 30 Jahren strafbar ist, erscheint heute vielen als skandalös. Die Partnerin ist doch kein Gegenstand, über den der Mann frei verfügen darf. In Punkto Prostitution hört man aber noch immer das Argument, Prostitution verhindere Vergewaltigungen und häusliche Gewalt. Also Outsourcing von sexueller Gewalt aus dem Ehebett – hin zur jungen, wehrlosen Osteuropäerin? Diese offen frauenfeindliche Vorstellung gibt es jetzt auch in „modernen“ Varianten: Wenn z.B. Übergriffe auf das Pflegepersonal in Altersheimen durch den Einsatz von Prostituierten verhindert werden sollen, wie von Abgeordneten des Bayerischen Landtags allen Ernstes vorgeschlagen. \*13) Dem zugrunde liegt ein Männerbild, das den Mann in erster Linie als triebgesteuert ansieht, unfähig zu jeder Sublimation. Seine Triebabfuhr soll bürgerliche Frauen und damit die „eigentliche Gesellschaft“ schützen. (Interessant: „Decolonize“ und die Entmachtung des „alten weißen Mannes“ zugunsten intersektional ausgebeuteter Menschen des Globalen Südens soll jetzt plötzlich gar keine Rolle mehr spielen?) Besonders pikant: Die Erfindung von „Bezahl-Sex“ als „Menschenrecht“ – wo es doch das zentrale Männerrecht des Patriarchats ist. \*14)

**Befriedung oder Schule der Gewalt?** Die mittelalterlich anmutende Vorstellung von der „Sozialhygiene“ durch sexuelle Ausbeutung von Frauen aus niederen Schichten beruht dabei auf irrigen Annahmen. Zur reinen Triebabfuhr soll es inzwischen schon moderne Do-It-Yourself-Verfahren geben. Tatsächlich haben die gewaltvollen Praktiken, die in vielen Bordellen angeboten werden, eher den Zweck, Frauen zu demütigen und zu erniedrigen, aus ihrer Angst und Unterwerfung für Freier einen Mehrwert, eine Selbst-Erhöhung zu ziehen. Männer prahlen in Freier-Foren mit den grausamsten Erniedrigungen, es herrscht da geradezu ein Überbietungswettbewerb. Für manche Männer scheint der Körper der Frau ein Kriegsschauplatz zu sein. Im ukrainischen Butscha war das zu beobachten und in Israel erlebte der Frauenhass am 7.10.23 seinen besonders zynischen Höhepunkt. Aber auch bei uns wird dieser Hass kultiviert. Er zeigte sich beispielsweise bei den beliebten und inzwischen verbotenen Gang Bang Partys, gespielten Gruppen-Vergewaltigungen von Prostituierten. Aus der Neurobiologie wissen wir: Der Kick, den Freier durch die Ausübung von Gewalt bekommen, muss immer größer werden. Es wird also nicht gelingen, sexuelle Gewalt in sogenannten „Freudenhäusern“ einzufrieden, um unsere „bürgerlichen“ Häuser gewaltfrei zu halten. Im Gegenteil: Die Zunahme von Delikten in Zusammenhang mit Missbrauch und Kinder-Pornographie lässt vermuten, dass Prostitution eher das Gegenteil bewirkt: eine Zunahme an Gewalt. \*15)

**Übungsfeld für Pädo-Kriminelle:** Besonders zynisch ist die Idee, potenziell Pädo-Kriminelle durch Teenyland-Bodelle, wie in Köln zu befrieden. So in „jetzt“ vom 13.7.2020, dem *Jugendmagazin der Süddeutschen Zeitung*, das – ganz jugendgerecht - ohnehin gern PR für „Sexarbeit“ macht. Da berichtet die 24-jährige, bewusst kindlich wirkende Laura, dass sie Kinder vor Vergewaltigung schütze, weil Freier mit pädophilen Neigungen diese ersatzweise an ihr ausleben könnten.

**Zusammenhalt oder Zersetzung?** Durch „Outsourcing“ wird aber weder sexuelle Gewalt noch Übergriffigkeit gegenüber Kindern verhindert. Im Gegenteil: Prostitution ist eine Schule der Gewalt. Was Männer hier lernen, ist, dass der Körper der Frau grundsätzlich verfügbar ist. Das Gelernte nehmen sie mit in ihre Beziehungen, in ihre Familien, an ihre Arbeitsplätze, in die Gesellschaft. Sie teilen dieses Wissen mit Männern und Frauen und sie verhalten sich entsprechend. **Sexuelle Gewalt lässt sich nicht outsourcen, sie kehrt in der einen oder anderen Form immer zu uns zurück. Deshalb betrifft Prostitution uns alle. Als Form von Gewalt zersetzt sie nicht nur die Beziehungen der unmittelbar Beteiligten, sondern wirkt toxisch auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt als Ganzes.**

**Prostitution verletzt die Würde aller daran Beteiligten:** Und das auch dann, wenn Frauen es selbst nicht so sehen, weil Würde als kollektives Recht der Menschheit nicht individuell (ver)handelbar ist.\*16) Viele Frauen in der Prostitution durften zudem in der Kindheit nie erfahren, was Würde, Freiheit und Selbstbestimmung bedeutet. Unter der Herabsetzung ihrer Würde leiden aber grundsätzlich alle Frauen, denn sie werden alle als potenziell käuflich gesehen. So schildert es eine Journalistin aus Uganda, die sich in ihrer Würde verletzt sieht, weil ihr die Männer am Münchener Hauptbahnhof regelmäßig Geld für Sex anbieten. \*17)

**Aber auch junge Männer, die eine partnerschaftliche Beziehung anstreben, möchten nicht in einem Umfeld leben, das sexuelle Ausbeutung als Normalität ansieht:** *„Also für mich kommt Prostitution nicht in Frage. Ich bin auch sehr froh drum, dass es Sperrbezirke in München gibt. Was mir auffällt in Berlin oder Hamburg, wenn man da durch die Bahnviertel läuft, dass man da dann einfach angesprochen wird. Und ich kann das ja dann vergleichen mit der Realität hier vor Ort - und ich fühle mich deutlich wohler hier in München. Abgesehen davon, wenn ich mir meine Zukunft vorstelle, Kinder usw. dann möchte ich nicht, dass sie in einer vergleichbaren Umgebung aufwachsen, wie das jetzt beispielsweise am Frankfurter Hauptbahnhof der Fall ist. Und ich bin ansonsten auch davon überzeugt, dass Prostitution ein Akt der Gewalt ist, der traumatische Auswirkungen auf die Frauen hat, aber auch auf die Täter. In jedem Fall also wirkt es sich in beide Richtungen aus. Davon würde ich jetzt ausgehen, und dass ist eine Gewalt, die von diesen Leuten aus weitergetragen wird in die Gesellschaft und unsere gesellschaftliche Realität prägt und eben auch unsere zwischenmenschlichen Beziehungen. Und deswegen lehne ich Prostitution grundsätzlich ab.“* \*18

**Gesellschaftliche Indifferenz und Trauma:** Wenn es uns um den Zusammenhalt in der Gesellschaft geht, der nicht nur in Sonntagsreden beschworen werden soll, dürfen wir nicht allen gesellschaftlichen Entwicklungen einfach nur hilflos zuschauen oder rein technische Maßnahmen ergreifen. Es gibt einen Unterschied zwischen Toleranz und Gleichgültigkeit. Aussteigerinnen aus der Prostitution schildern immer wieder Erfahrungen von gesellschaftlicher Kälte und Indifferenz. Das führt zu einer sekundären Traumatisierung und zu einem existenziellen Gefühl von Vertrauens- und Kontrollverlust.

#### **4. Wirtschaftliche und soziale Aspekte des Systems Prostitution**

Es ist natürlich sehr bedauerlich, wenn durch den drastischen Rückgang des Geschäftsfeldes Prostitution nicht nur Drogenlieferanten und Spielhallen Einbußen erleiden, sondern auch kleine Unternehmer wie Stöckelschuhhersteller, Nagelstudiotreibende und Tattoo-Studios, die Frauen die Brandzeichen ihrer Besitzer eingravieren. Aber die meisten Kommunen werden das verkraften können. Wir sollten Wirtschaft und das System Prostitution aber in etwas größeren Zusammenhängen denken und Wirtschaft auch im Kontext von Gemeinwohlorientierung und Sozialpolitik sehen.

**Tourismusförderung oder Verachtung der Wohnbevölkerung?** Manche Kommunen optimieren die Standortbedingungen für Prostitution, weil sie den Tourismus damit fördern wollen. Amsterdam als Beispiel, wo Gaffer aus aller Welt zu dieser unwürdigen Völkerschau zum Anfassen anreisen. Dem soll jetzt von der Stadtverwaltung ein Ende bereitet werden, Stuttgart will Prostitution auch aus dem Leonhardsviertel verdrängen. Aber die Frauentormauer in Nürnberg oder wieder Berlin, wo die Bezirksbürgermeisterin die Elendsprostitution auf der Kurfürstenstraße als „schönes Beiwerk für Touristen“ bezeichnete.\*19) Was für einen Tourismus wünschen sich solche Städte? Was erwarten sie von solchen Touristen? Was muten sie ihrer Bevölkerung aus unteren Schichten zu, Menschen, die es sich nicht leisten können, wegzuziehen? Warum werden hier Gewaltstrukturen gefördert, statt sie zu bekämpfen? Und warum berichten die Medien immer noch im Stil von folkloristisch-voyeuristischer Belustigung von der alltäglichen Gewalt, statt mal nachzufühlen, was das System Prostitution mit den Menschen macht?

**Standortpolitik und europaweite Förderung der Menschenhandelsketten:** Die Strukturen jeden Handels, auch des Menschenhandels etablieren sich immer dort am besten, wo sie die besten Standortbedingungen vorfinden. In Europa ist das zurzeit Deutschland, das durch seine Gesetzgebung nicht nur die (in großen Teilen kriminellen) Strukturen im eigenen Land fördert, sondern in ganz Europa – entlang der Lieferketten. Durch sexuellen Missbrauch werden Mädchen in der Heimat vorbereitet, um pünktlich zu ihrem 18. Geburtstag in unsere Bordelle verbracht zu werden. Die Ukraine stand beispielsweise schon vor dem Krieg bei den wichtigsten Menschenhandelsrouten an 5.Stelle, die Strukturen für den massenhaften Missbrauch Geflüchteter\* waren also schon bestens ausgebaut. Deshalb protestierten schon 2017 ukrainische Feministinnen vor der deutschen Botschaft in Kiew.\*20)

**Preisverfall und Nachfrage:** Die Nachfrage befeuert den Menschenhandel, wenn das Angebot an bereitwilligen Frauen im Inland nicht bedient werden kann. Das ist eine ökonomische Gesetzmäßigkeit. Die meisten ausländischen Frauen werden zumindest zu Beginn in die Prostitution gezwungen oder manipuliert. Ein großes Angebot von aus den Bordellen „ausgemusterten“ oder in die Wohnungsbordelle oder auf den Straßenstrich abgewanderten Frauen überschwemmt den Markt, das senkt wiederum die Preise und macht „Frauenkauf“ zu einem erschwinglichen Massenphänomen. Je billiger der Sexkauf, desto größer wohl auch die Verachtung, und desto schlechter der Umgang mit der „Ware“ Mensch. Mit dem Preisverfall steigt wiederum die Nachfrage – und der Menschenhandel. So geraten Deutschlands Kommunen in eine Spirale abwärts, wenn sie keine „Brandmauern“ wie Sperrbezirke einrichten. Endstation: Berlins Bio-Klos. Das Nordische Modell macht den Zugang zu Frauen zwecks sexueller Ausbeutung teurer, komplizierter und risikoreicher. Diskrete Arrangements und Graubereiche wird es weiterhin geben, aber der Menschenhandel wird sich nicht mehr lohnen. Wenn das Prahlens der Anti-Helden in Freier Foren aufhört, fällt auch ein Motivationsfaktor weg. Der Markt wird nach und nach ausgetrocknet.

**Was passiert mit dem Geld der Freier?** Wir wissen es nicht genau, aber klar ist: Ein großer Teil landet bei Bordellbetreibenden und bei Zuhältern, bzw. Schutzgelderpressern und im Drogenkonsum. Ein kleinerer Teil fließt wohl auch in Steuern. Überdurchschnittlich viel Geld bleibt aber vermutlich im „informellen Sektor“ hängen, denn im Bordell bezahlt nicht nur der Familienvater traditionell lieber mit Bargeld. Mit diesem Bargeld lassen sich in Deutschland sogar größere Immobilien erwerben.\*21) Wenn sie überhaupt eine Bleibe außerhalb des Bordells haben, leben die meisten Frauen aber in Mietwohnungen, obwohl einige sechsstellige Beträge jährlich erwirtschaften. Auch die großen Autos werden überwiegend von den Männern gefahren. Über eigene Autos und einen Führerschein verfügen nur privilegierte Frauen, die Vorzeige- „Betroffenen“. Viel Geld fließt auch in den Drogenmarkt und in Spielhallen, beides quasi Komplementärbranchen. Und natürlich in die Investitionen: Die Rekrutierung immer neuer Frauen, „Frischfleisch“ für den Markt.

**Woher kommt das Geld der Freier?** Ist es das Geld, das der Vater dem Sohn zum 18. Geburtstag geschenkt hat, damit er „mal lernt, wie Frauen funktionieren“? Wird es vom Familienbudget abgezweigt? Stammt es von Arbeitseinkommen oder aus dem „informellen Sektor“? Stammt es vielleicht von Geschäftspartnern, die die Männer zu Abschlüssen bewegen wollen? Sind es gar Spesen, offiziell abgerechnet und als „Bewertungskosten“ vielleicht sogar von der Steuer abgesetzt?

**Follow the Money: Wer konkurriert um das Geld der Freier und welche Strukturen fördert es?** Manche Frauen in der Prostitution prahlen damit, dass sie mehrere Tausend Euro pro „Date“ kassieren, andere müssen sich fragen lassen, ob sie denn überhaupt einen Mehrwert im Vergleich zum ähnlich teuren Döner zu bieten hätten. Wo es keine Sperrbezirke gibt, wie z.B. in Berlin, wird die Stadt zum Magneten für Armutspstitution, die Preise verfallen, Frauen sexuell auszubeuten wird zu einem billigen Vergnügen, problemlos erschwinglich für Heranwachsende, die in der Disco erfolglos waren

oder sich einfach mal so in Frauenverachtung einüben. Für manche wird es ein Anreiz sein, selbst ins Geschäft einzusteigen, um die eigene Freundin zu verkaufen. („Ist ja alles legal und Arbeit“!) Für andere könnte es eine Motivation zur Vergewaltigung außerhalb von Bordellen liefern, schon um das Geld zu sparen. Dem Vernehmen nach haben Gruppenvergewaltigungen besonders in Berlin stark zugenommen. Die Wohnbevölkerung muss dort Belästigungen aller Art hinnehmen, selbst Kinder werden auf dem Weg zur Schule nach ihrem Preis gefragt, für den Geschlechtsverkehr wird in Wohnanlagen ausgewichen, auch mal ins Altenheim\*22). Zuhälter kassieren Standgebühren. Welcher Wert den Frauen dabei zugemessen wird, kann man beispielhaft in der Kurfürstenstraße in Berlin sehen, wo Bio-Toiletten, billige Holz-Verschläge ohne Wasseranschluss, von der Bezirksverwaltung als „Verrichtungsboxen“ aufgestellt wurden. Hier wird die sexuelle Ausbeutung meist obdachloser Frauen nicht verhindert, sondern als „Sexarbeit“ deklariert und durch städtische Infrastruktur gefördert.

**Verhindert das Nordische Modell Investitionen in Fachberatung?** Große Ängste gehen um, dass nach der Einführung des Nordischen Modells nicht mehr genug Mittel in die Beratungsstellen fließen. Das ist völlig unbegründet, denn die Beratungsstellen werden für die Übergangszeit mehr denn je gebraucht. Prostitution verschwindet ja nicht, sie wird nur eingedämmt. Nur mittel- und langfristig, wenn die Prostitution zahlenmäßig deutlich zurückgegangen ist, werden die reinen Milieuberatungen weniger wichtig sein, weil der Fokus dann auf Ausstiegshilfen liegen dürfte. Wie bei allen beruflichen Veränderungen werden Fortbildungen helfen, den Übergang zu bewältigen. Es gibt immer große Ängste vor Veränderung und Bedeutungsverlust\*23). Auch daher kommt viel Widerstand.

**Lassen sich die Lieferketten des Menschenhandels fair gestalten?** Das Europäische Lieferkettengesetz zeigt, dass die Politik endlich auch Verantwortung dafür übernimmt, dass unser Konsum nicht zu schlimmsten Ausbeutungsverhältnissen im globalen Süden führt. Inzwischen können wir die Herkunft jeder Banane und ihre Entstehungsbedingungen zumindest theoretisch genau nachverfolgen. Aber können wir auch garantieren, dass die Frau in der Prostitution freiwillig ihren Körper anbietet? Nein, das werden wir niemals garantieren können, weil wir nicht wissen, unter welchen Bedingungen sie nach Deutschland gekommen ist, wer oder was sie möglicherweise gezwungen hat, welche Traumata sie in der Kindheit schon erlebt hat. Frauen aus Zwangsprostitution sexuell auszubeuten, ist Freiern erst seit wenigen Jahren explizit verboten. Bekannt gewordene Anzeigen von Zwangsprostituierten gab es bisher aber keine, weil es die unter den Bedingungen der Organisierten Kriminalität fast nie gibt. Viele Freier wissen, dass sie Opfer von Zwangsprostitution ausnützen, das kann man in den Freierforen nachlesen\*24). **Aber es gibt nie eine Garantie dafür, dass KEIN Zwang und keine Gewalt im Spiel ist – oder zu Beginn einmal war. Und das allein müsste schon genügen, um ein Sexkaufverbot zu rechtfertigen. Die Lieferketten des Menschenhandels funktionieren dank der Nachfrage des Freiers – und sie werden niemals fair sein.**

**Sind unsere Gesetze gegen Menschenhandel ausreichend?** Nein, weil die Ermittler und Justizbehörden immer auf die Aussage der Opfer angewiesen sind. Diese sind unter den Bedingungen der Organisierten Kriminalität aber meistens nicht zu erhalten oder wegen Traumatisierung nicht verwertbar.

**Lohnen Investitionen in Polizei und Justiz?** Ja, wenn diese auch Befugnisse haben. In einem legalistisch auftretenden Milieu, das von der Organisierten Kriminalität durchsetzt ist, ist das schwierig. Von der Organisierten Kriminalität werden aussagewillige Zeugen in der Regel massiv bedroht. Das macht Ermittlungen, die oft grenzüberschreitend sind, sehr teuer und kaum erfolgversprechend. Nach vielen Monaten intensivster Ermittlungen ändern Haupt-Belastungszeugen möglicherweise ihre Aussagen und alles war umsonst. Ein Prozess wie der gegen den Betreiber des Paradise war beispielsweise extrem aufwendig und für alle Parteien eine Zitterpartie. Es gibt nur wenig Prozesse gegen Menschenhändler\*innen und nur selten resultieren daraus Verurteilungen.

Wir würden im Fall von Prostitution und Menschenhandel sogar von einer Kultur der Straflosigkeit sprechen. Auch Staatsanwaltschaften unterliegen den Bedingungen des Haushalts, auch sie müssen entscheiden, ob unter gegebenen Bedingungen Ermittlungen angeordnet werden – oder wegen negativer Kosten-Nutzen Bilanz eher nicht. Ein Aspekt, der zu der Aussicht auf Misserfolg beiträgt, ist die mangelnde Kompetenz vieler Vernehmer, wenn es um die Befragung von traumatisierten Opfern geht. Dazu braucht es spezielle Trainings für Polizei und Justiz, wie sie in Spanien zum Beispiel eingeführt wurden.\*25)

**Gesellschaftliche Kosten des Systems Prostitution und Externalisierung:** Die meisten Frauen in der Prostitution waren in der Kindheit und/oder Jugend Opfer von Missbrauch. Oft wurden sie bewusst für den späteren Einsatz in der Prostitution abgerichtet. Je größer die Nachfrage im Globalen Norden, desto mehr lohnt sich der Missbrauch im Globalen Süden. Nach intensivem Gebrauch an Körper und Seele zerstört, werden die Frauen wieder den Sozialsystemen der Herkunftsländer überlassen – oder unseren. Externalisierung bedeutet, wir profitieren, die Kosten der Ausbeutung tragen andere, z.B. beim Konsum von Billigtextilien. Aber in diesem Fall profitiert niemand – außer den Profiteur\*innen selbst. Die Rechnung zahlen die Sozialkassen der Herkunftsländer oder unsere, also wir alle. Viel gravierender sind aber die gesellschaftlichen Kosten. Denn Prostitution richtet in Deutschland und in den Herkunftsländern verheerende Schäden an: an den Körpern und der Psyche der Frauen, an den Männern, für die Verrohung Normalität wird, an der Gesellschaft, die eine sich ins toxische entwickelnde Männlichkeit und die Begleitkriminalität des Milieus ertragen muss. An den Partnerinnen und Ehefrauen, deren Männer ihre Sozialisierung im Bordell durchlaufen haben, an deren Kindern und an allen Menschen, die den Klischeebildern aus der Sexindustrie unterworfen werden. All das sind nur einige der gesellschaftlichen Folgekosten des Systems Prostitution.

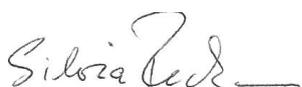
## 5. Was tun? Völkerrechtlichen Verpflichtungen nachkommen

**Die Istanbul Konvention** verpflichtet Deutschland, Frauen vor Gewalt zu schützen – und zwar **alle** Frauen. Dieser Schutz funktioniert am besten, wenn Frauen gar nicht erst in die Prostitution vermittelt werden. Viele möchten jetzt verhindern, dass geflüchtete Frauen aus der Ukraine Menschenhändlern zum Opfer fallen. Sie übersehen dabei, dass fast alle „Vermittlungsdienste“, die ohne direkte, physische Gewalt auskommen, legal sind, auch die Beweislast, dass eine Notlage ausgenutzt und Straftaten begangen wurden, liegt bei den Opfern. Viele Frauen werden de facto einem poly-kriminellen Milieu ausgeliefert und allein gelassen.

Und die Lieferketten des Menschenhandels lassen sich nicht regulieren, sie müssen möglichst weitgehend zerschlagen werden. Das gelingt durch Ausstiegshilfen für die Frauen und eine drastische Reduzierung der Nachfrage durch wirkungsvolle Sanktionierung der Freier und anti-sexistische Erziehung und Bildung. Zukunft gestalten, statt Elend verwalten! Das ist der Weg Europas und der Vereinten Nationen. Gehen wir mutig voran, auch in Deutschland, denn zaudern und zögern ist für einen Rechtsstaat keine Option.

Aus den aufgeführten Gründen unterstützt die Aktionsgruppe Gleichstellung Bayern den Antrag der CDU/CSU Fraktion in vollem Umfang.

Mit freundlichen Grüßen



Silvia Reckermann, Sprecherin, **Aktionsgruppe Gleichstellung Bayern, AGGB**, [www.aggbayern.de](http://www.aggbayern.de)

---

\*1) Der Spiegel: Langhans, Heft 26, 2023: „Wir werden uns schämen“, die Zeit: 12.09.2023 Interview mit Dorothee Bär, die SZ vom 408.04.2024: Alex Rühle: „Sex kaufen verboten. Schweden hat mir das Leben gerettet.“

\*1/b <https://ellyarrow.wordpress.com/2021/03/29/who-is-killing-whom-where-how-and-why-in-german-prostitution/>

\*2) [Prostitution & Gleichstellung: Was können wir von der schwedischen Politik lernen? \(youtube.com\)](https://www.youtube.com/watch?v=...)

\*3) <https://www.europarl.europa.eu/committees/de/femm/supporting-analyses/latest-documents>

\*4) Elke Mack, Ulrich Rommelfanger: Sexkauf. Eine rechtliche und rechtsethische Untersuchung der Prostitution, Nomos Verlag 2023

\*5) Der Noichl-Report wurde am 14.9.23 mit großer Mehrheit vom Europäischen Parlament angenommen. Von den deutschen EP Abgeordneten haben aber die FDP insgesamt und die Grünen und die AfD mit je 3 Enthaltungen dagegen gestimmt. Die Presskonferenz im Vorfeld: [https://multimedia.europarl.europa.eu/en/webstreaming/press-conference-by-maria-noichl-rapporteur-and-christine-schneider-on-ahead-of-prostitution-report\\_20230912-0900-SPECIAL-PRESSER](https://multimedia.europarl.europa.eu/en/webstreaming/press-conference-by-maria-noichl-rapporteur-and-christine-schneider-on-ahead-of-prostitution-report_20230912-0900-SPECIAL-PRESSER)

\*6) [Q&A: UN Expert Reem Alsalem Calls Out Prostitution as a "System of Violence" Against Women \(youtube.com\)](https://www.youtube.com/watch?v=...)

\*7) [Trafficking in Human Beings and Terrorism: Where and How They Intersect | OSCE](https://www.osce.org/trafficking-in-human-beings-and-terrorism)

\*8) (Plenarprotokoll 17/100, Landtag NRW, S.95) <https://www.welt.de/regionales/nrw/article225545747/Nordisches-Modell-und-Sexkaufverbot-Schutz-fuer-Prostituierte-und-Frauen.html>

\*9) [Der neue Deutsche Weg \(hss.de\)](https://www.hss.de/), Paulus: Menschenhandel und Sexsklaverei, Wien 2020 'Menschenhandel und Sexsklaverei' von 'Manfred Paulus' - Buch - '978-3-85371-467-6' (thalia.de)

\*10) <https://www.spiegel.de/panorama/justiz/stuttgart-bordell-koenig-und-paradise-gruender-juergen-rudloff-vor-gericht-a-1199698.html>

\*11) <https://sandranorak.com/eine-seite/>

\*12) [FRN: EineWeltReport mit Silvia Reckermann - Sexarbeit: Ein Begriff macht Karriere \(freie-radios.net\)](https://www.freie-radios.net/)

\*13) <https://www.nordbayern.de/panorama/grune-fordern-mehr-sex-fur-menschen-in-alterns-und-pflegeheimen-1.13085698>

\*14) [Stellungnahmen/Links \(aggbayern.de\)](https://www.aggbayern.de/) Kommentierte Zusammenfassung zur Anhörung im Münchener Stadtrat am 30.11.2024,

\*15) Elly Arrow, [https://www.youtube.com/channel/UCOL4ffeTZg5\\_O\\_ns78KTfFw](https://www.youtube.com/channel/UCOL4ffeTZg5_O_ns78KTfFw)

\*16) Siehe \*4

\*17) [FRN: EineWeltReport: Die EM, Menschenhandel und Prostitution – sollen die Sperrbezirke in München abgeschafft werden? \(freie-radios.net\)](https://www.freie-radios.net/)

\*18) ebenda, Siehe auch [Medien Spiegel \(aggbayern.de\)](https://www.medien Spiegel (aggbayern.de))

\*19) Bezirksbürgermeisterin Schöttler bezeichnet Straßenstrich als „schönes Beiwerk für Berlin-Besucher [Straßenstrich in der Kurfürstenstraße: Berlins Ort für Billig-Sex \(morgenpost.de\)](https://www.morgenpost.de)

\*20) „*Wir, die Frauen von FemUA Nordic Model, sind ukrainische Feministinnen, und unterstützen die Kriminalisierung von Freiern nach dem Vorbild Schwedens. Wir verstehen Prostitution als Gewalt, die von Freiern ausgeübt wird. Deutschland fördert die sexuelle Ausbeutung und lockt junge Frauen aus der Ukraine in die Prostitution.*“ <https://www.facebook.com/groups/femuanordicmodel/>

[Ukrainerinnen: Wenn die Flucht im Bordell endet - ZDFheute](https://www.zdf.de)

\*21) Wie Sie alle wissen, hat der Wirtschaftsminister einen Gesetzesentwurf gegen Geldwäsche und Steuerhinterziehung vorgelegt, den er auch mit den großen Erlösen aus dem Menschenhandel begründete. Der Finanzminister hat einen Gesetzesentwurf zur Entdeckung „schmutzigen Geldes“ vorgelegt. Beide Vorlagen sind begrüßenswert und dringend nötig, auch zur Bekämpfung von Menschenhandel und sollte umgehend verabschiedet werden!

\*22) [Straßenprostitution in Berlin: Unruhiges Wohnen im Alter - taz.de](https://www.taz.de)

\*23) Dr. Stefanie Killinger, 15 Jahre im Vorstand eines (leider nicht genannten) Vereins, der „Sexarbeitende“ unterstützt, meint hier sinngemäß, dass die Einführung des Nordischen Modells all die guten Projekte zur Unterstützung der „Sexarbeiterinnen“ überflüssig machen würde, Traumatherapien und dergleichen würden dann nicht mehr finanziert. Das ist sicherlich falsch, denn für den Ausstieg sind diese besonders wichtig. Diese Angst vor der Arbeitslosigkeit dominiert oft bei Bedenken gegen das NM, wird aber selten so explizit zum Ausdruck gebracht, wie hier. [Folge 21 \(Januar 2022\): Recht und Prostitution: Deutscher Juristinnenbund e.V. \(djb.de\)](https://www.djb.de)

\*24) Siehe Anm. 15

\*25) Die damalige spanische Justizministerin Pilar Llop hat im April 2023 auf einer OSZE Konferenz gegen Menschenhandel gesagt, dass dank der Trainings für Trauma-sensible Befragungen nun auch Täter verurteilt werden könnten, die sie früher als Richterinnen noch hätte freilassen müssen, weil die Aussagen der traumatisierten Zeuginnen nicht verwertbar gewesen seien.